

Gedanken zur Weihnachtszeit

Im Landtag kam in den letzten Wochen keine weihnachtliche Stimmung auf.

Wenn es ums Geld bei den Haushaltsberatungen geht, dann steht im Vordergrund, dass Regierung und die Fraktionen von Grün und Rot begründen, für welche Aufgaben wie viel Geld benötigt wird.

Die Oppositionsfraktionen von Schwarz und Gelb kritisieren meist, dass insgesamt zu viel Geld ausgegeben wird, und selten ist etwas zu hören, ob bei den erhöhten Mitteln zur Unterstützung der Kinderbetreuung, der Finanzierung von Landesstraßen oder dem Hochwasserschutz, bei der Bildung oder der Polizei oder der Unterstützung von Sport, Kirchen oder Kommunen zu sparen wäre.

Im neuen Jahr werde ich Grundlinien des kommenden Doppelhaushalts und die Bilanz der grün-roten Landesregierung ausführlicher darstellen.

Der erneute Vorstoß von Dr. Nils Schmid für gemeinsame Gespräche aller vier Fraktionen und Parteien für einen Grundkonsens bei der Schulentwicklung, einem Schulfrieden, wurde von der CDU leider nicht angenommen.

Meine letzte Kolumne vor Weihnachten möchte ich für ein paar grundsätzli-

che Anmerkungen nutzen. Das Jubiläumsjahr 2014 geht zu Ende, 100 Jahre nach Beginn des Ersten und 75 Jahre nach dem Beginn des Zweiten Weltkrieges, 25 Jahre nach dem Fall der Mauer und des Eisernen Vorhangs, staunen wir darüber, dass kürzlich Deutschland in einer Umfrage zum beliebtesten Land gewählt wurde.

Wer hätte das 1945 für möglich gehalten, als Europa in Schutt und Asche lag, Hunger, Flucht und Vertreibung das Bild beherrschte?

Deutschland ist ein friedliches Land geworden, das durch eigene Leistung und nicht durch nationalen Größenwahn oder auf Kosten anderer Völker leben will. Ich denke, auf diese Leistung der deutschen Nachkriegsdemokratie dürfen wir parteiübergreifend stolz sein und uns freuen.

Das tolle Auftreten unserer Fußballnationalmannschaft, die zum vierten Mal Weltmeister wurde, hat zu diesem posi-

tiven Bild beigetragen. Eigene Leistung, Einsatzwille, Teamgeist, das Glück der Tüchtigen und Fairness waren die Basis für den Titel. Es geht im Sport nicht darum, den anderen schlecht zu machen, sondern da-

rum, selbst besser zu sein. Diesen Grundsatz würde ich mir in manchen politischen Debatten stärker wünschen. Wer den anderen schlecht macht und versucht, sich selbst dadurch zu erhöhen, glänzt selten durch eigene Leistung und trägt oft zur Politikverdrossenheit bei.

Demokratie braucht Kritik. Ein Gradmesser für die Güte der Kritik ist aber auch die Benennung von Alternativen – und dies gilt nicht nur für Politiker, sondern auch für all jene, die ihre Positio-

nen und Meinungen in die politische Debatte einbringen.

An dieser Stelle möchte ich mich wieder bei den vielen Menschen in unserem Land bedanken, die sich in Beruf und Ehrenamt, in der Familie, der Nachbarschaft, im Verein und den Hilfsorganisationen das ganze Jahr über für andere einsetzen. Auch die helfende Hand oder ein guter Ratschlag oder etwas Zeit für Kollegen, Freunde, Nachbarn oder Kinder machen unser Land und unsere Gesellschaft ein Stück menschlicher.

Schließen möchte ich diese Weihnachtskolumne mit der Hoffnung auf Frieden in der Welt und der Bewahrung der Schöpfung durch einen entschlossenen Einsatz gegen die Klimaerwärmung. Die israelische Ministerpräsidentin Golda Meir hat die Hoffnung auf Frieden einmal so formuliert: „Erst wenn die Araber ihre Kinder mehr lieben, als sie uns hassen, wird es Frieden geben.“ In diesem Zitat können die Araber auch durch andere Völker und Gruppen ersetzt werden. Ich wünsche uns allen friedliche und frohe Weihnachten.

... der
SPD-Landtags-
abgeordnete
Gernot Gruber

